

## Neue Kinderstube für den Laubfrosch

CELLE. Die Untere Naturschutzbehörde (UNB) der Stadt Celle hat im Naturschutzgebiet (NSG) „Schweinebruch“ ein neues Laichgewässer für den Laubfrosch gebaut. Laubfrösche leben auf der städtischen Grünlandfläche im Schweinebruch schon seit geraumer Zeit. Der Froschlurch zeichnet sich neben seiner auffälligen hellgrünen Färbung besonders durch ein Merkmal aus: Er hat Haftpolster an seinen Fingern. Diese ermöglichen es ihm, an höheren Pflanzen - zum Beispiel an Röhricht oder Gebüsch - emporzusteigen. So ist es nicht verwunderlich, wenn mal ein Frosch auf einem Ast zu sehen ist.

Der Laubfrosch ist die einzige Amphibie in Deutschland, die klettern kann. Was seinen Lebensraum angeht, ist er anspruchsvoller als andere Lurche. Er mag struktur- und abwechslungsreiche Landschaften, dabei möglichst einen schnellen Wechsel von extensiv genutzten Flächen - wie Feuchtwiesen -, Röhrichten, Gewässern und Gebüsch. Bekannt ist auch, dass der Laubfrosch sehr gern in Brombeeren sitzt.

Im Schweinebruch schrumpfte der lokale Laub-



froschbestand über die Jahre. Deshalb wurde die UNB aktiv und warb Fördergelder zum Bau des Gewässers ein. Mit Erfolg: 90 Prozent der Baukosten wurden vom Land im Rahmen der Förderung von sinnvollen Naturschutzprojekten übernommen.

Die Stadt Celle hat im Naturschutzgebiet „Schweinebruch“ ein neues Laichgewässer für den Laubfrosch gebaut.

Für das Gesamtvorhaben wurden 36.620 Euro aufgewendet. Davon wurden 32.958 Euro vom Land erstattet. Mit dem angefallenen Bo-

denaushub ist gleich noch eine andere, dem Natur- und Landschaftsschutz dienende Maßnahme umgesetzt worden: Im Henneckenmoor ist ein Damm verstärkt worden, um die Wasserhaltung des Gebiets zu verbessern. Diese Maßnahme ist eine klassische „Win-Win-Situation“, da von einem Mehr an Wasser neben der Natur im Moor auch der dort wirtschaftende Fischer profitiert. (mi)

## „Das Wichtigste ist der Mensch“

Neue Ministerin als Hoffnungsträgerin / „Brauchen keine Immelman-Manöver“

Noch eine Reform würde der Bundeswehr „das Genick brechen“, hieß es noch vor einem Jahr beim gemeinsamen Neujahrsempfang des Deutschen Bundeswehrverbands und des Verbands der Reservisten. Am Sonntag zeigten sich die Soldaten an gleicher Stelle dagegen froh in Erwartung einer neuen Reform: Für die angekündigte Familienfreundlichkeits-Offensive der neuen Verteidigungsministerin gab es viel Applaus.

CELLE. Dass sich die Celler Soldaten trotz aller Schwierigkeiten, die ständige Umstrukturierungen mit sich bringen, nicht unterkriegen lassen und optimistisch in die Zukunft blicken, zeigte sich am Sonntagabend in der Wietzenbrucher Immelman-Kaserne, wo Oberstleutnant Helko Tadge, Vorsitzender der Standortkameradschaft Celle im Deutschen Bundeswehrverband, und Major Christian Matiszik, Kreisvorsitzender des Reservistenverbands, knapp 250 Gäste im Fliegerhorst begrüßten.

Man sei dabei, Bausteine für den Erhalt des Standorts zu sammeln und zusammenzusetzen, sagte Tadge, der an die Übung „Eisregen“ erinnerte, die erst kürzlich gezeigt habe, wie gut sich Celle als Dreh- und Angelpunkt für luftgestützte Operationen eigne. Tadge appellierte an die politisch Verantwortlichen, nicht ohne Not das fleißige, unverwundliche und bewährte Helikopter-Arbeitspferd BO-105 zum Abdecker zu schicken: Bei der jüngsten Elbe-

Flut habe die BO dort Sandsäcke abgeladen, wo kein anderer Hubschrauber hingekommen sei - außerdem sei sie „konkurrenzlos günstig“. „Eine Flugstunde BO-105 koste etwa 700 bis 800 Euro - alle anderen Hubschraubermodelle sind um ein Vielfaches teurer.“ Deshalb solle sich die Bundeswehr nicht wie geplant Ende 2016 von der BO verabschieden.

Einen Satz, den Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU) geprägt hat, unterschrieb Tadge voll und ganz: „Das Wichtigste ist der Mensch“, nicht die Frage der Kosten. Tadge dazu: „Weiter so!“

„Wenn es die Ministerin nun mit der Sozialpolitik und mit Kindertagesstätten, wenn sie es mit Arbeitszeitkonten und mehr Rücksicht auf Lebenspartner angehen lässt, ist das lebenspraktisch und ein gutes Zeichen, dass sie sich kümmert“, sagte Landrat Klaus Wiswe. Vielleicht würden ja auch bald in den Kasernen Teilzeit und Elternzeit, Leih-Arbeitszeitkonten, Kinderbetreuung und Tagesmit-

ter Einzug halten: „Das sage ich mit aller Ernsthaftigkeit. Ich weiß, wovon ich rede! All diese Dinge gehören in meinem Verantwortungsbereich mittlerweile seit vielen Jahren zu den Selbstverständlichkeiten. Es gab Zeiten, da hätte sich das niemand vorstellen können - heute ist es Realität.“

Staatssekretär Stephan Manke aus dem Niedersächsischen Innenministerium sagte, dass der Standort Celle zu den Gewinnern der jüngsten Bundeswehr-Strukturreform zähle. Das Land wolle mit Kommunen, deren Armee-Standort wegbrächen oder sich wandelten, „regionale Entwicklungskonzepte“ erarbeiten. Manke erwähnte, dass das sogenannte „Immelmann-Manöver“ im Kunstflug-Bereich eine schnelle Umkehr der Flugrichtung bedeute. Der Politik riet Manke, derlei Kunststücke zu unterlassen: „Die Bundeswehrreform muss mit Innovationen und Kreativität umgesetzt werden - aber ohne Immelman-Manöver.“

Michael Ende



Oberstleutnant Helko Tadge (rechts) und Major Christian Matiszik begrüßten beim Empfang Staatssekretär Stephan Manke.

## Weniger Geld für Bücher

CELLE. Der Celler Stadtrat hat beschlossen, die Mittel für die Stadtbibliothek zu kürzen. Die Fraktion Linke/BSG wollte die Rücknahme der geplanten Kürzungen bei der Stadtbibliothek erwirken. Laut Vorschlag der Verwaltung sollten die Mittel zur Anschaffung von Büchern und Zeitschriften halbiert werden - von 100.000 Euro auf 50.000 Euro. Diesem Vorschlag folgte die breite Mehrheit im Rat.

Der Schriftsteller Arno Schmidt würde sich angesichts der Kürzung kurz vor seinem 100. Geburtstag „mit

Schaudern im Grabe umdrehen“, sagte Linken-Fraktionsvorsitzender Oliver Müller. Er hatte zu bedenken gegeben, dass es auch angesichts des Bildungsauftrages der Bibliothek vielmehr sinnvoller sei, die Mittel um ein Vielfaches aufzustocken. Ohne Erfolg.

Oberbürgermeister Dirk Ulrich Mende (SPD) warf Müller „Populismus“ vor: „Viele andere Bereiche müssen genau so bluten wie die Bibliothek. Diese 50.000 Euro sind nur ein kleiner Teil der rund vier Millionen, die die Verwaltung bei sich selbst einsparen will.“ (mi)

### KONTAKT

Fragen, Anregungen, Kritik? Als Mitarbeiter der Stadt-Redaktion freut sich Michael Ende über Rückmeldungen unter ☎ (05141) 990-122.

### SPOT(r)

#### Farbenlehre

Mein blaues Auto habe ich vor einiger Zeit gegen ein weißes eingetauscht, es war Zeit für einen Wechsel. Bereut habe ich das nicht, nur die Sache mit den Vögeln, die ist, wie soll man sagen, irgendwie bescheiden.



Es ist nämlich so, dass ich ein Eindruck habe, Vögel würden ihre Notdurft lieber auf dem weißen Auto verrichten als auf dem blauen. Vielleicht sieht man den Kot auf Weiß auch nur besser, wer weiß? Denn rein wissenschaftlich liege ich falsch. Wo Vögel ihr Geschäft erledigen, wurde wirklich schon untersucht. Über 1000 Fahrzeugbesitzer hat man repräsentativ befragt. Demnach waren 18 Prozent der roten Wagen mit Vogelgedreck verschmutzt. Am Zweitliebsten entleerte sich das Federwild auf blauen Autos, (14 Prozent) auch schwarze Autos (11 Prozent) waren beliebt. Von den weißen Fahrzeugen waren nur sieben, von den silbernen gar nur drei Prozent verschmiert.

Wie diese Vorlieben zustande kommen, weiß man nicht. Vielleicht signalisiert Rot Gefahr, weshalb sich die Tiere für eine schnellere Flucht erleichtern könnten, heißt es. Die Studie hatte übrigens ein britischer Online-Händler in Auftrag gegeben. Nur für den Fall, dass Sie jetzt auf die Idee kommen, der ADAC habe mal wieder ein paar Zahlen erfunden. Simon Ziegler

### KURZ & BÜNDIG

#### Thomas Adasch: „JA lieber sanieren“

HUSTEDT. Mit einem Schreiben an die Sonderstaatssekretärin für Regionpolitik der Niedersächsischen Staatskanzlei, Birgit Honé, versucht der heimische CDU-Landtagsabgeordnete Thomas Adasch, die drohende Schließung der JVA Celle-Salinenmoor zu verhindern. Sein Ansatz: „Sanieren - das würde drei bis vier Millionen Euro kosten und wäre besser als eine komplette Schließung.“ Auch der Verband Niedersächsischer Strafvollzugsbediensteter sieht in einer Schließung den falschen Weg. Aus Sicht des Verbandes sollten bei sinkenden Gefangenzahlen lediglich einzelne Haft Häuser in den Einrichtungen statt kompletter Standorte aufgegeben werden, wie aus einer aktuellen Mitteilung hervorgeht. Das sei auch besser für die Beschäftigten.

## Fritzenwiese: Brand schnell gelöscht

Glimpflich endete ein Brand, der am Sonntag gegen 5.10 Uhr in der Fritzenwiese in einer Wohnung eines Mehrfamilienhauses ausgebrochen war. Dort züngelten nach Polizeiangaben Flammen im Bereich eines Kamins hinter der Wandverkleidung. Die Feuerwehr löschte den Brand. Verletzt wurde niemand verletzt. Schadenshöhe sowie Brandursache sind noch unklar. (mi)



Florian Piesuhn